

**Niederschrift
des Auftakt-Hearings zum
Handlungskonzept „Demografischer Wandel in Münster“
am 30.10.2008 von 18:00 bis 22:00 Uhr
im Rathausfestsaal**

Anlage: Pressespiegel



**Stadtweinhaus
Rathausfestsaal
Prinzpalmarkt 8-9
48143 Münster**

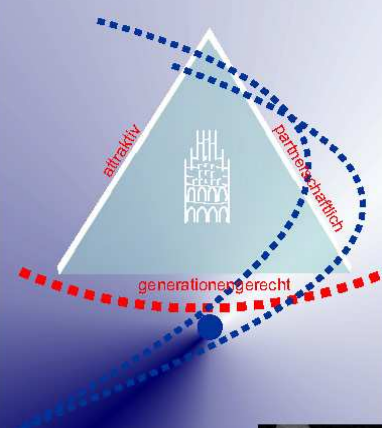
Anmeldungen bitte bis zum 15.10.2008
Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung,
Verkehrsplanung
Stadthaus 3
Alberskötter Weg 33
48155 Münster

Tel. 0251 - 492 6101
FAX: 0251 - 492 7732
Email: stadtplanung@stadt-muenster.de

Für Rückfragen:
Thomas Schulze Schwenhorst Tel. 0251 - 492 6137

STADT MÜNSTER

**Münster
im demografischen Gleichgewicht**



**Auftakt-Hearing
zum Handlungskonzept
Demografischer Wandel
Rathausfestsaal
30.10.2008 18.00 Uhr**



Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

**Münster
im demografischen Gleichgewicht
attraktiv - generationengerecht - partnerschaftlich**

Einladung

Der demografische Wandel gehört mit zu den größten Herausforderungen, denen sich Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in unterschiedlicher Weise stellen müssen. Und es sind insbesondere die Städte und Gemeinden, in denen der demografische Wandel bereits heute spürbar ist.

Die Stadt Münster sieht die demografische Entwicklung als Chance für die Stadt- und Regionalentwicklung und als planerische Herausforderung. Münster stellt sich frühzeitig und damit aktiv, präventiv und verantwortungsvoll den zu erwartenden Veränderungen. Das „Handlungskonzept zum demografischen Wandel in Münster“ zeigt den Weg.

Von der demografischen Standortbestimmung über das Leitbild für die demografische Entwicklung der Stadt bis hin zu einem zielorientierten Handlungskatalog und einem systematischen Beobachtungs- und Kontrollsystem sind hier die Meilensteine und Handlungsaufträge formuliert, die vom Rat der Stadt Münster im Dezember dieses Jahres beschlossen werden sollen.

Münster im demografischen Gleichgewicht: attraktiv, generationengerecht, partnerschaftlich. Das ist unsere Strategie für die Zukunft und die konkrete Antwort der Stadt Münster auf die demografischen Herausforderungen.

Doch sind wir damit auf dem richtigen Weg? Ist das der „Maßanzug“, der zu unserer Stadt passt? Und wer sind unsere regionalen und lokalen Partner?

Diese Fragen sollen im Mittelpunkt des Auftakt-Hearings stehen, wo wir gemeinsam mit Experten, verschiedenen Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern über die demografische Zukunft der Stadt Münster diskutieren möchten.

Freuen Sie sich auf einen spannenden Abend, denn das Thema „Demografie“ geht alle an!


Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister

Programm

18.00 - 18.15 Uhr	Begrüßung und Einführung Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann
18.15 - 18.45 Uhr	Der demografische Wandel in Münster: Chance und Herausforderung Vorstellung des Handlungskonzeptes, Christian Schow, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung
18.45 - 19.15 Uhr	Blick von Außen: Was sagen die Experten? Hans-Hermann Bode, Fachkommission „Stadtentwicklungsplanung“ des Deutschen Städtetages, Leiter AG „Demografischer Wandel“ Prof. Dr. Henner Hentze, Fachbereich Wirtschaft Fachhochschule Münster
19.15 - 19.45 Uhr	Blick aus der Region: Was sagen die regionalen Partner? Harald Krebs, Geschäftsführer der EUREGIO Erich Tillmann, Bezirksplaner, Bezirksregierung Münster Bürgermeister Dr. Dietrich Meendermann, Vertreter der Stadtregion Münster
19.45 - 20.15 Uhr	Pause
20.15 - 20.45 Uhr	Blick nach Innen: Was sagen die lokalen Partner? Heinz Diekel, Vorsitzender der Seniorenvertretung Janina Austermann, Sprecherin des Jugendrates Spyros Marinos, Vorsitzender des Ausländerbeirates Projektpartner „Alter schafft Neues“: Martina Amts-Haupt, Leiterin des Frauenbüros Michael Willamowski, Leiter des Sozialamtes
20.45 - 21.15 Uhr	Blick in die Stadtgesellschaft und Bürgerschaft: Stimmen aus dem Publikum
21.15 - 21.30 Uhr	Die nächsten Schritte Hartwig Schultheiß, Stadtdirektor
Moderation:	Prof. Dr. Paul Reuber, WWU Münster

Begrüßung und Einführung

Herr **Oberbürgermeister Dr. Tillmann** eröffnete die Veranstaltung und gab seiner Freude Ausdruck, dass das zunächst eher abstrakt klingende Thema Demografie auf eine so breite Resonanz in der Öffentlichkeit gestoßen ist.

„Unter den Augen der Öffentlichkeit, aber dennoch weitgehend von ihr unbemerkt“ habe sich der demografische Wandel in der Vergangenheit entwickelt. Auch die Stadt Münster werde diese Entwicklung zunehmend zu spüren bekommen; nicht mit der Wucht wie manche ostdeutsche Kommune und auch nicht heute oder morgen.

Noch sei die Stadt in einer guten Ausgangslage und dies verdanke sie insbesondere der Attraktivität als Hochschul- und Bildungsstandort. Hier gelte es im „Schulter-schluss“ zwischen Hochschulen und Kommune in den kommenden Jahren weitere Schritte zu gehen. Ziel aller Bemühungen müsse es sein, sich den Studierenden als attraktive Hochschulstadt mit hoher Lebensqualität zu präsentieren.

Wer kommen möchte, solle auch die Möglichkeiten dazu erhalten und nach dem Examen möglichst auch am örtlichen Arbeitsmarkt einen entsprechenden Arbeitsplatz finden. Münster darf kein „Durchlauferhitzer“ sein, den die gut ausgebildeten Studierenden anschließend wieder verlassen müssen. Dies gelte ebenso für Menschen mit Migrationsvorgeschichte. Das Leitbild ‚Migration und Integration‘ der Stadt Münster bietet hier eine gute Basis.

Herr Dr. Tillmann wies darüber hinaus auf die nachhaltigen demografischen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur hin und fasste sie mit den Worten „weniger, älter, bunter“ zusammen.

Doch was bedeute dieses konkret?

Auf der sogenannten ‚Problemseite‘ gäbe es Input-Output-Verwerfungen bei den großen sozialen Sicherungssystemen (z. B. in der Alters- oder Krankenversicherung). Auch die perspektivischen Fragen zur Arbeitskräfteentwicklung würden eine zentrale Rolle spielen oder die Aspekte der Pflege hochbetagter Personen. Und auch die Interessenslage alter versus junger Menschen oder die Tatsache, dass immer weniger Erwachsene Eltern werden, seien nicht zu vernachlässigen.

Demgegenüber ständen auf der sogenannten ‚Reaktionsseite‘ die zahlreichen Reformanstrengungen im Bereich der großen sozialen Sicherungssysteme, die Neubestimmungen im Verhältnis zwischen privaten Dispositionen und öffentlichen Unterstützungsleistungen und auch der Fakt, dass Familienpolitik Hochkonjunktur habe.

So könne im Fazit festgehalten werden, dass die Reaktionsmuster wichtig sind, jedoch für eine Umkehrung des Mega-Trends nicht ausreichen werden. Und der ‚physische Tummelplatz‘ der demografischen Fragen seien die Kommunen. Demografie sei eine kommunalpolitische Frage städtischer Außenpolitik, sie müsse mit breitem politischen Konsens getragen und als Langfristaufgabe gesehen werden.

Dr. Tillmann führte weiter aus, dass die frühzeitige generelle Einstellung auf diese Langfristaufgabe wichtig sei, und das zum Beispiel im Bereich der Migration und Integration, in stadtentwicklungspolitischen Positionierungen, in der Profilbildung der Kommune und auch in Wettbewerbs-Positionierungen. Jede Kommune habe dabei ihre eigene ‚demografische Perspektive‘.

Das kommunalpolitische Reaktionsmuster der Stadt Münster im Bereich der Demografie sei gut aufgebaut. Schon seit einigen Jahren würden auf der Basis des im Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozess (ISM) formulierten Ziele und Profilierungskomponenten Problemlösungen erarbeitet, die einen klaren demografischen Faktor beinhalten. Und es seien insbesondere die Demografieberichte der letzten Jahre und damit die datengestützte Positionierung Münsters im Hinblick auf die demografische Option der Stadt, die das zentrale Fundament für die demografische Biografie und Standortbestimmung der Stadt bilden. Mit dem vorgelegten Handlungskonzept zum demografischen Wandel und dem Demografie-Leitbild sei nun der Schritt von der Problembeschreibung zum Reaktionsmuster erfolgt.

Weiter führte er aus, dass es äußerst wichtig sei, die Rahmenbedingungen zu beachten. Der Wettbewerb der Städte werde in den nächsten Jahren Gewinner und Verlierer produzieren. Und es sei ganz entscheidend, sich diesem Wettbewerb zu stellen und mit den vorhandenen oder auch aktivierbaren Talenten zu werben. Hierbei gebe es endogene Kräfte, zum Beispiel in den Bereichen Familienpolitik, Wohnungsbau, Kinderbetreuung etc. Oder exogene Kräfte, wie die Steigerung der

Attraktivität durch den Ausbau der Lebensqualität, der Optimierung der Arbeitsbedingungen, der Wohnqualitäten und damit die offensive Forcierung von Zuzügen. Denn schließlich seien es die Wanderungen, die die demografische Entwicklung einer Stadt bedingen. Zu den Poistivfaktoren und damit auf die Habenseite der Stadt Münster gehören auch die vielen best ausgebildeten jungen Menschen, ein Potenzial, das es zu halten gilt.

Im folgenden zitierte Herr Dr. Tillmann aus dem Handelsblatt vom 30.10.2008, wo Münster im interregionalen Vergleich als eine gute und entwicklungsstarke Region eingestuft ist. Er beendete seine Begrüßung mit dem Hinweis darauf, dass das Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster eine gute Grundlage für die weitere Arbeit darstellt und dass es gilt, die Attraktivität der Stadt Münster für die unterschiedlichen Zielgruppen im engen Schulterschluss mit der Stadtregion und dem gesamten Münsterland zu halten und auszubauen. Er warnte ausdrücklich vor einer „gegenseitigen Kannibalisierung im Wettbewerb um Einwohner“.

Herr Prof. Dr. Reuber (WWU Münster) übernahm sodann die Moderation der Veranstaltung und wies auf seine bereits in den vergangenen Jahren mehrfach vorgenommene fachliche Betreuung der Stadt Münster beim demografischen Wandel hin. Er übergab das Wort an **Herrn Schowe**, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung.

Der demografische Wandel in Münster – Chance und Herausforderung!

Im Mittelpunkt des Vortrags von Herrn Schowe standen die demografische Standortbestimmung der Stadt Münster sowie die Herleitung des demografischen Leitbildes „Münster im demografischen Gleichgewicht, attraktiv – generationengerecht - partnerschaftlich“ aus dem Münster-Profil und den stadtstrategischen Zielen. Anhand von tlw. animierten Charts wurden die Bevölkerungsentwicklung bis 2015 und die damit einhergehenden Veränderungen der Altersstruktur veranschaulicht. Er betonte, dass das Handlungskonzept als Diskussionsgrundlage zu verstehen sei und zu einem gemeinsamen Handeln führen solle.

Es gehe zunehmend darum, den Blick vorrangig auf ein „qualitatives Wachstum“ zu richten. Insbesondere den Quartiers- und Stadtteilperspektiven werde bei der Gestaltung des demografischen Wandels besondere Aufmerksamkeit zukommen müssen.

Aber auch dem „Schulterschluss“ mit dem Umland komme besondere Bedeutung zu, um einen ruinösen Wettbewerb zu vermeiden. Die bisherige stadtreionale Zusammenarbeit biete eine gute Grundlage für die interkommunale Abstimmung.

Herr Schowe wies auf die erforderliche Mithilfe von Verbänden, Institutionen und Privaten bei der Bewältigung der Aufgabe hin. Beispiel: Bei ca. 89 % privaten Wohneigentums in Münster sei es Aufgabe der Eigentümer, diese Bestände vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft den sich wandelnden Bedürfnissen dauerhaft anzupassen.

Abschließend warb Herr Schowe für eine Fortsetzung des Diskussionsprozesses und erläuterte den weiteren politischen Beratungsgang des Handlungskonzeptes sowie der damit verbundenen Aufträge an die Verwaltung.

Herr Prof. Dr. Reuber bedankte sich bei Herrn Schowe und eröffnete dann die Expertenrunde mit Herrn Bode (Fachkommission Stadtentwicklungsplanung des DST) und Herrn Prof. Dr. Hentze (FH Münster, Fachbereich Wirtschaft).

Blick von Außen: Was sagen die Experten?

Herr Bode erläuterte den bundesweiten Trend, dass die Städte in den kommenden Jahrzehnten von wenigen Ausnahmen abgesehen schrumpfen werden. Der demografische Wandel werde Auswirkungen auf alle wesentlichen Lebensbereiche haben.

Münster sei mit der Aufstellung eines demografischen Leitbildes auf dem richtigen Weg. Es schaffe eine Erkennbarkeit und diene der Authentizität der Stadt auf ihrem Weg in die Zukunft. Der methodische Ansatz sowie der Steuerungszyklus des Prozesses seien richtig und notwendig. In diesem Zusammenhang verwies Herr Bode auf die Leipzig Charta, die die Städte u. a. auffordert, sich verstärkt dem demografischen Wandel zuzuwenden. Herr Bode plädierte für eine integrierte Stadtentwick-

lungsplanung als Schlüsselstrategie und sah als zentrale kommunale Aufgaben die Erarbeitung und Aufbereitung der wesentlichen Informationsgrundlagen, die Formulierung von Leitziele mit einem klaren Stadtprofil, die Erarbeitung von Leitbildern und Leitprojekten und die Aktivierung der örtlichen Gemeinschaft und ihre Einbeziehung als aktiver Partner im Prozess. Eine zentrale Aufgabe komme aber auch der Evaluation der demografieaffinen Projekte zu und der Beobachtung der weiteren demografischen Entwicklung. Ein zentrales Planungsinstrument seien in diesem Kontext die kleinräumigen Bevölkerungsprognosen in ihrer Funktion als Frühwarnsystem.

Herr **Prof. Dr. Hentze** wählte als Ausgangspunkt die Auseinandersetzung der Unternehmen mit dem demografischen Wandel. Ziel seien insbesondere demografie-stabile Unternehmen und altersgemischte Belegschaften. Nur so könne Innovationsfähigkeit erhalten bleiben. Die gleichen Ziele verfolge auch das „Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster“.

Münster verfüge über leistungsfähige Hochschulen in Forschung und Lehre und sei zudem ein attraktiver Wirtschaftsstandort (Platz 2 unter Deutschlands Großstädten). Damit sei die Stadt gut aufgestellt, doch wer sich auf seinen Lorbeeren ausruhe, werde morgen von anderen überholt! Herr Prof. Dr. Hentze erläuterte anhand einzelner Beispiele weitere Gestaltungsmöglichkeiten etwa im Hochschulbereich (Duale Studiengänge, Verbundstudiengänge, Kooperative Studiengänge etc). Konzentration auf die wesentlichen Ziele und bündeln aller Kräfte sei seine Botschaft!

Blick aus der Region: Was sagen die regionalen Partner?

Herr Prof. Dr. Reuber stellte die Bezüge der regionalen Partnern her und bat zunächst **Herrn Krebs** (Geschäftsführer der EUREGIO) um ein Meinungsbild.

Herr Krebs wies auf die Chancen hin beim Wissensaustausch über die Grenzen hinweg. Hier habe Münster zusammen mit den Partnern in der EUREGIO einen

vorbildhaften Weg beschritten. ‚Von einander Lernen‘ laute das Motto und nannte in diesem Zusammenhang einzelne INTERREG-Projekte, so die Veranstaltungsreihe „Der demografische Wandel in der EUREGIO“ sowie den zunehmenden Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen.

Herr Tilkorn (Bezirksplaner, Bezirksregierung Münster) wies auf die große Bedeutung des Regionalplans für die Integration aller Fachplanungen im Regierungsbezirk hin. Dabei standen Struktur und Entwicklung der Bevölkerung stets im Fokus der Planungsüberlegungen. Mit dem Regionalplan werden unterschiedliche Nutzungsinteressen im Raum koordiniert. Gleichwohl sah Herr Tilkorn die Notwendigkeit einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit. Er plädierte in diesem Zusammenhang u. a. für die Erarbeitung eines regionalen Einzelhandels-Konzeptes. Beispielhaft für das Handlungsfeld „Wohnen“ regte er im Zusammenspiel des Oberzentrums Münster mit den Umlandgemeinden den Aufbau einer regionalen Wohnungs-Tauschbörse an.

Herr Meendermann (Bürgermeister Telgte) wies auf die gute Zusammenarbeit zwischen Telgte und der Stadt Münster hin. „Das Umland lebt nicht ohne Münster und Münster nicht ohne das Umland“. Nun gelte es, das Handlungskonzept mit Leben zu füllen! Dazu wolle Telgte seinen Beitrag leisten. Zu klären ist: was macht ihr, was machen wir?.

Als gute Beispiele der Zusammenarbeit nannte Herr Meendermann die stadtreionale Einzelhandels-Datenbank und die stadtreionale Bürgerumfrage aus dem Jahre 2006 als wichtige Informationsgrundlagen.

Für die Zukunft sieht Herr Meendermann u. a. Handlungsbedarfe in den Bereichen Wohnen, Pendler, medizinische Versorgung.

Blick nach Innen: Was sagen die lokalen Partner?

Zu diesem Themenblock bat Herr Prof. Dr. Reuber Frau Austermann (Vorsitzende des Jugendrates) und Herrn Diekel (Vorsitzender der Seniorenvertretung) auf das Podium.

Herr Diekel stellte das Szenario des sich entleerenden Aussenstadtteils an den Anfang seiner Überlegungen. „Erst geht die Postfiliale, dann folgen weitere Dienstleister und ...“und die alten Menschen können sich nicht mehr selbst versorgen, auch wenn sie es gern möchten. 90 % aller Senioren leben nach Aussage von Herrn Diekel in der eigenen Wohnung, die Seniorenvertretung helfe diesen Menschen durch den Aufbau sozialer Netzwerke. Die Seniorenvertretung sei bereit, mit ihrem Wissen und ihren Kontakten an der großen Aufgabe des demografischen Wandels mitzuwirken.

In diesem Zusammenhang verwies Herr Diekel auf die erfolgreiche Veranstaltung im Rathaus zum altengerechten Wohnen in Münster aus dem Jahre 2007 hin. Erst kürzlich habe eine weitere Veranstaltung in Kooperation mit der Verwaltung zum attraktiven Wohnen ohne Barrieren im Gesundheitshaus stattgefunden.

Die Seniorenvertretung besteht seit dem 1.1.2006 und organisiert sich in 10 unterschiedlichen Arbeitskreisen.

Gemeinsam mit dem Jugendrat der Stadt Münster habe man in einer Zukunftswerkstatt unter dem Motto „gemeinsam für ein faires Münster“ unterschiedlichste Ansätze entwickelt, etwa vom Erfahrungsaustausch zwischen SeniorenInnen und SchülerInnen an den weiterführenden Schulen. Anlässlich des Aktionstages „Demografie“ des WDR wurde der Öffentlichkeit ein Wunschbaum präsentiert als gemeinsame Plattform unterschiedlichster Ideen und Wünsche.

Frau Austermann hob noch einmal die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Gremien hervor und machte deutlich, welche Potentiale im gegenseitigen Lernen voneinander liegen.

Mit Hinweis auf die bestehende Schullandschaft Münsters hob Frau Austermann die aus Sicht vieler SchülerInnen hohe Qualität der innerstädtischen Angebote hervor. Gerade in der Vernetzung mit anderen öffentlichen aber auch privaten Einrichtungen läge der besondere Reiz und die besondere Attraktivität der Innenstadt. Viele ihrer MitschülerInnen nähmen daher einen weiteren Schulweg auch aus den Aussenstadtteilen gern in Kauf.

Als nächsten Podiumsgast begrüßte Herr Prof. Dr. Reuber **Herrn Marinos** (Vorsitzender des Ausländerbeirates) und wies auf das Leitbild „Integration“ als wichtige Grundlage des Handlungskonzeptes hin. Herr Marinos plädierte für eine rasche Umsetzung des Leitbildes ‚Migration und Integration‘. Er betonte, dass es gelte, den demografischen Wandel zu gestalten. Die Teilhabe von Menschen aus anderen Kulturkreisen am gesellschaftlichen Leben biete der Gesellschaft die Chance, weitgehend verloren gegangene Familienstrukturen erneut zu erleben, kulturelle Vielfalt als Reichtum zu begreifen. Die Multinationalität der Stadt müsse sich stärker im Stadtbild widerspiegeln. Er plädierte für eine ganz genaue Betrachtung der demografischen Folgen und forderte eine Analyse in den einzelnen gesellschaftlichen und fachlichen Sektoren und ein genaues Abstimmen konkreter Maßnahmen auf die demografischen Folgen. Es bedürfe einer Akzeptanz gerade auch der ethnischen Aspekte, wobei es eindeutig um die Gleichstellung der Menschen und die Inwertsetzung der menschlichen Potenziale über alle Alters- und kulturellen Gruppen hinweg gehe.

Frau **Arndts-Haupt** (Leiterin des Frauenbüros) stellte die Partizipation der Frauen, die Chancengleichheit der Frauen im Beruf und die bisherigen Aktivitäten des Frauenbüros zum demografischen Wandel in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Das Projekt „Ich bin so alt wie ich bin“ habe deutlich gezeigt, dass sich die Frauengruppen engagiert mit dem Thema des Alterns einer Gesellschaft auseinandersetzen.

Zahlenmäßig bildeten die Frauen über 60 mit 35.800 Personen den deutlich größeren Anteil gegenüber den Männern. Insgesamt lebten davon 13.000 Frauen in 1-Personenhaushalten, was zu dem Problem einer zunehmenden Isolation führen könnte. Frau Arndts-Haupt plädierte für die „passende Damenbekleidung“ beim notwendigen „demografischen Maßanzug“.

Herr **Willamowski** (Leiter des Sozialamtes) nahm Bezug auf die Pflegesituation der älteren Menschen in Münster. Er verwies auf die unterschiedlichsten Einrichtungen in den Stadtteilen, auf das Mehrgenerationenwohnen und die verschiedenen innovativen Wohnprojekte in der Stadt. Nachbarschaftstreffen, Altenhilfezeiten in

Hiltrup, ein Haus der Begegnung in Gremmendorf und vieles mehr runden das Bild ab.

Ziel sei es, das „Älter werden im Stadtteil“ zu ermöglichen. Vorrangig seien Hilfen zum selbständigen Verbleib in der eigenen Wohnung notwendig. Bei einem notwendigen Umzug müssten passende Angebote im Stadtteil bereitgestellt werden. Angesichts der unterschiedlichen Strukturen in den Stadtteilen sind passgenaue Planungen notwendig, wobei einer gemeinwesenorientierten Seniorinnen-/Seniorenarbeit besondere Bedeutung zukommt. Insgesamt leben aktuell ca. 5.500 pflegebedürftige Menschen in Münster, die die angebotenen Angebote nutzen. Dieser Personenkreis werde in den kommenden Jahren weiter zunehmen.

Blick in die Stadtgesellschaft und Bürgerschaft

In der sich anschließenden Diskussion mit dem Plenum ergaben sich folgende Hinweise und Anregungen:

- o Stärkere Befähigung der Kinder und Jugendlichen für die Belange des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft werden gewünscht.
- o Nachhilfeunterricht von Senioren bei Jugendlichen in Gremmendorf ist vorbildlich.
- o Integration von Migranten sollte als Chance gesehen werden.
- o Jugend und Senioren sollen stärker voneinander lernen; ohne eine Vorstellung von der Vergangenheit ist die Gegenwart nicht zu verstehen.
- o Die ältere Generation möchte barrierefrei wohnen; die Wohnungsbestände sollten seniorengerecht/barrierefrei saniert werden (Hinweis auf die Veranstaltung im Gesundheitshaus zum barrierefreien Wohnen).
- o Die Zahl der Menschen mit Behinderungen werde steigen; größere Anstrengungen bei der Integration seien erforderlich, die auch in einem Handlungskonzept demografischer Wandel zu formulieren seien.
- o Die Voraussetzungen für ein lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen sollten verbessert werden.
- o Die Internationalität der Stadt sollte verstärkt in Wert gesetzt werden.

- o Die Attraktivität der Schulen in der Innenstadt sollte erhalten bleiben.
- o Für die Diskussion wäre mehr Zeit wünschenswert gewesen.

Abschließend fasste Herr **Stadtdirektor Schultheiß** die Kernaussagen der einzelnen Beiträge, der Statements und der Diskussion noch einmal zusammen und erläuterte die wesentlichen Beschlusspunkte der Vorlage. Er wies in diesem Zusammenhang auf die geplante Bürgerumfrage 2009 zum Thema Demografie hin, die Prüfung der Notwendigkeit zur Aufstellung eines Masterplans Generationengerechte Innenstadt sowie weitere Folgeveranstaltungen zum Thema Demografie in den folgenden Jahren. Das Auftakt-Hearing sei bewusst als einführende Veranstaltung in das Thema konzipiert. Weitere Veranstaltungen sollen folgen, die einerseits demografische Schwerpunktfragen und –themen zielgruppenorientiert aufgreifen werden, die aber auch kleinräumig ausgerichtet sein können. Die Stadtteil- und Quartiersorientierung und damit die Betrachtung der demografischen Entwicklung vor Ort soll auch dazu beitragen, mit den Bürgerinnen und Bürgern direkt ins Gespräch zu kommen und sie für die demografische Entwicklung zu sensibilisieren.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich Herr Schultheiß für das rege Interesse, er dankte den Referenten und insbesondere auch Herrn Prof. Reuber für die Moderation des Abends und wünschte allen einen guten und sicheren Heimweg.

Münster, den 07.11.2008

Schulze Schwienhorst

Das Auftakt-Hearing wurde visuell angereichert durch eine Ausstellung zum Thema ‚der demografische Wandel in Münster‘. Diese Ausstellung wird entsprechend der Folgeveranstaltungen inhaltlich weiterentwickelt. Sie ist darüber hinaus so konzipiert, dass sie auch als Wanderausstellung zu den Folgeveranstaltungen zum Einsatz kommen soll.

Münster wird älter

Demografischer Wandel zeichnet sich bereits ab / Hearing im Rathausfestsaal

Die Bevölkerungsprognose 2005 bis 2015 in Münster



Münster altert - dies zeigt auch die Bevölkerungsprognose für die Jahre 2005 bis 2015. Von Martin Kallischke

Münster. Nahe, so schätzen wie Herten wird der demografische Wandel Münster nicht treffen. Einen Bevölkerungsprognose Experten der Stadt im Rathausfestsaal bis 2015 im Rathausfestsaal. Demografischer Wandel zeichnet sich bereits ab. Auch hier wird der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 70 Jahren und älter auf 17,1 Prozent ansteigen. Die Zahl der Menschen unter 10 Jahren wird um 14,0 Prozent sinken. Die Stadtplanung muss sich auf diese Veränderungen einstellen. Eine kommunale Gesamtplanung muss her, so Christian Schow, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung. Das geht um die Zukunft der Stadt. Es geht um die Zukunft der Stadt. Es geht um die Zukunft der Stadt.

Demografie im Fokus



Jung und Alt gestern Abend im Rathaus. MZ-Foto Tronquet

Münster • Mit einer gut besuchten Auftaktveranstaltung begann im Rathaus die Diskussion über ein Handlungskonzept zum demografischen Wandel. Es geht darum, wie sich Stadt und Bürgerschaft an die Veränderungen anpassen können. Experten bescheinigten Münster gute Startbedingungen, forderten aber auch gebündelte Konzepte, um die mit dem Wandel verbundenen Herausforderungen erfolgreich angehen zu können. » 1. Lokalseite

„Älter, bunter, weniger“

Münster und demografischer Wandel / Auftakt-Hearing im gut gefüllten Rathaus-Festsaal



MÜNSTER • Es geht um nicht weniger als die Zukunft der Stadt. Gestern Abend hat sich Münster auf den Weg gemacht, um fit zu werden für den demografischen Wandel. Wie geht die Stadt, wie gehen die Bürger damit um, dass es zukünftig mehr alte und weniger junge Menschen geben wird? Viele interessieren sich für diese Frage und deshalb ist der Festsaal des Rathauses gut gefüllt, als Oberbürgermeister Berthold Tillmann den Abend eröffnet. Er spricht vom „Durchwurscheln“ und davon, dass nur wenige Stadträte rechtzeitig mit der Planung für den Wandel begonnen haben. „Münster gehört nicht dazu“, sagt er. Höchstens Zeit also, die demografischen Veränderungen gezielt in die Planung einzubauen – und Prozesse zu beeinflussen. Das gestrige Hearing bildet den Auftakt eines Beratungs-marathons, an seiner Ende der Stadtrat in „Handlungskonzept“ schließen will, an dem sich die Stadtplanung orientiert. „Bis 2015 bleibt die Bevölkerungszahl konstant“, sagt Münster oberster Stadtplaner, Christian Schow, wenig stolz sein auf junge Unter-schüler kommen und sich selbstständig machen. Stadtdirektor Hartwig wie es weitergeht: „2009 wird es eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der Gesellschaft diskutiert werden.“ • oko

später. Warum man sich den noch nicht zurücklehnen kann, zeigt er graphisch: Der Stamm der Bevölkerung der Tanne wird in den kommenden Jahren immer dünner – weniger unter 20-Jährige, der Trend. Gerade deshalb sei es wichtig, Familien in Münster zu halten – Wohnungen und Arbeitsplätze für alle Bedürfnisse bereitzustellen. „Münster wird älter, bunter, weniger“ – so hat es der Oberbürgermeister zusammengefasst. Und dass das Konsequenzen haben muss, zeigen auswärtige Experten, ebenso auf wie Bürger, die sich gegen Ende der Veranstaltung an der Diskussion beteiligen. Hans-Hermann Bode vom Deutschen Städtetag erläutert, wie wichtig es ist, die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt zu bedenken. Und Prof. Henner Hentze von der münsterischen FH ist sich sicher: „Stadt, Hochschulen und Wirtschaft müssen noch stärker zusammenarbeiten.“ Als Münsteraner müsse man stolz sein auf junge Unter-schüler kommen und sich selbstständig machen. Stadtdirektor Hartwig wie es weitergeht: „2009 wird es eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der Gesellschaft diskutiert werden.“ • oko

Mit dem „demografischen Faktor“ hat sich auch eine Serie in der MZ beschäftigt. Alle Artikel der Serie stehen im Netz: » www.muenstersche-zeitung.de

Es geht um die Zukunft der Stadt

Münster • Münster macht sich auf den Weg, um fit zu werden für den demografischen Wandel. Es geht um die Zukunft der Stadt. Es geht um die Zukunft der Stadt. Es geht um die Zukunft der Stadt.

Veränderungen gezielt in die Planung einzubauen. Das Hearing bildet den Auftakt eines Beratungs-marathons, an seiner Ende der Stadtrat in „Handlungskonzept“ schließen will, an dem sich die Stadtplanung orientiert. „Bis 2015 bleibt die Bevölkerungszahl konstant“, sagt Münster oberster Stadtplaner, Christian Schow, wenig stolz sein auf junge Unter-schüler kommen und sich selbstständig machen. Stadtdirektor Hartwig wie es weitergeht: „2009 wird es eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der Gesellschaft diskutiert werden.“ • oko



Stadtdirektor Schultheiß kündigt eine Umfrage an. Foto: RED

Wohnungen und Arbeitsplätze für alle Bedürfnisse bereitzustellen. „Münster wird älter, bunter, weniger“ – so hat es der Oberbürgermeister zusammengefasst. Und dass das Konsequenzen haben muss, zeigen auswärtige Experten, ebenso auf wie Bürger, die sich gegen Ende der Veranstaltung an der Diskussion beteiligen. Hans-Hermann Bode vom Deutschen Städtetag erläutert, wie wichtig es ist, die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt zu bedenken. Und Prof. Henner Hentze von der münsterischen FH ist sich sicher: „Stadt, Hochschulen und Wirtschaft müssen noch stärker zusammenarbeiten.“ Als Münsteraner müsse man stolz sein auf junge Unter-schüler kommen und sich selbstständig machen. Stadtdirektor Hartwig wie es weitergeht: „2009 wird es eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der Gesellschaft diskutiert werden.“ • oko